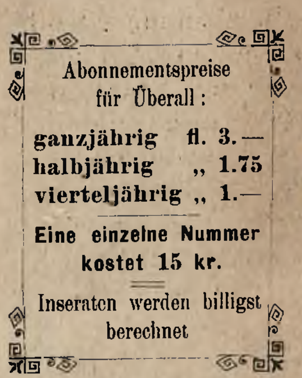
IV. Jahrgang. Krakau, 1 Jänner 1896. Nr. 1.


Abonnementspreise für Überall:
ganzjährig fl. 3.—
halbjährig „ 1.75
vierteljährig „ 1.—
Eine einzelne Nummer kostet 15 kr.
Inseraten werden billigst berechnet

SPRAWIEDLIWOŚĆ

Die Gerechtigkeit.

Eigenthümer und Redacteur Ch. N. Reichenberg
Redaction und Administration STRADOM 18.
Erscheint jeden 1. und 15. eines jeden Monats.

Organ für Handel, Industrie und Angelegenheiten des öffentlichen Lebens.

Ein Flug-Protokoll der Krakauer Cultusrepräsentanz.

Zur gefl. Beachtung für die hohe k. k. galiz. Statthalterei.

Unser »offenes Schreiben« welches wir in der letzten Nummer unseres Blattes an das hohe k. k. oestr. Ministerium für Cultus und Unterricht gerichtet hatten und in welchem wir die Ueberflüssigkeit der Umlagen in den galiz. Cultusgemeinden und insbesondere in der hiesigen, nachwiesen, hat eine Gegendemonstratien seitens der Finanz-Section der hiesigen Cultusrepräsentanz, an deren Spitze, Herr Hirsch Landau steht, hervorherufen, indem dieselbe ein litographirtes Protokoll über den finanziellen Voranschlag des hiesigen Cultusvorstandes pro 1896 hierorts in Flug brachte. Dieses Protokoll, welches angeblich nicht erst jetzt, nachdem die Umlage bekämpt wird, verfasst wurde, sondern schon am 14 October 1895 aufgenommen sein soll, verfolgt natürlich den Zweck, den massgebenden behördlichen Faktoren, welche über die Aufhebung oder Belassung der Umlage zu entscheiden competent sind, weiss zu machen, dass die Umlage hier ja ihre Berechtigung hat.

Wir sehen uns daher im Interesse der gerechten Sache, welche wir verfechten, veranlasst, den Voranschlag, welchen die Finanz-Section in Rede stehenden Institutes, wie diese angibt, am 14 October 1895, gemacht hat, im Nachstehenden einer nähern Prüfung öffentlich zu unterziehen:

Zunächst bitten wir den Inhalt des §. 74. des Muster-Statutes für galiz. Cultusgemeinden, welches das k. k. oestr. Ministerium für Cultus und Unterricht erlassen hat, im Auge zu behalten. Dieser Paragraph lautet wie folgt: »Zur Deckung der Bedürfnisse der Cultusgemeinden sind vor Allem die Einkünfte aus deren Vermögen, sowie aus den verfügbaren Einkünften der hiezu bestehenden Stiftungen und Fonde zu verwenden. Soweit diese Einküufte ferner die Recht bestehenden Gebühren, Taxen, ect. zur Deckung der Cultusauslagen nicht ausreichen, diesfalls ist jedes Cultusgemeindemitglied mit einer gewissen Steuer ect. zu belegen«.

Es handelt sich uns somit darum, nachzuweisen, dass der hiesige Cultusvorstand in der Lage ist, seine Ausgaben von rituellen und sonstigen Einkünften, sowie von den Fonds, welche derselbe nutzloserweise aufspeicherte und dabei die hierortigen Bürger bedrängte und vielen derselben das Wahlrecht in den Vorstand abschnitt, zu decken, ohne dass demselben der »Wahl-Fabrikationsapparat«, die Umlage, weiter belassen werden müsste.

Zur Grundlage unseres Nachweises benützen wir den Ausweis der hiesigen Cultusrepräsentanz pro 1893, welcher in unserer Redaction aufliegt und in welchen Original Jedermann Einsicht zu nehmen gestattet sei.

Wir bitten die Ziffern der folgenden drei Rubriken genau durchzusehen und der geehrte Leser wird es herausfinden, dass die Finanz-Section einen bedeutend höheren Betrag als Ausgaben pro 1896 voranschlagt hat wie die hiesige Cultusrepräsentanz solchen in Wirklichkeit pro 1893 in Verrechnung brachte:

Aufstellung:

	Pro 1896 fl.	Pro 1893 fl.	Plus pro 1896 fl.
Erhaltung des Rabbinates .	3350·—	3258·26	91·74
„ „ Bureaus . .	3291·70	2981·65	310·05
„ der Schächter .	9755·99	7162·85	2593·14
Pensionen u. Unterstütz. .	3118·75	2221·32	897·43
Armen-Unterstützung . .	7465·29	4117·87	3347·42
Erhaltung u. Reparaturen der Gebäuden	2150·—	447·04	1702·96
Für Unterrichtszwecke .	1000·—	650·—	350·—
Erhaltung d. isr. Friedhofes	6655·50	2376·32	4270·18
„ „ „ Spitales	1304321	1252012	523·09

Die Finanz-Section der hiesigen Cultusrepräsentanz, welche von Herrn Hirsch Landau geleitet wird, hat daher für das Jahr 1896 bei neun Posten den Betrag von fl. 14495·01, sagen vierzehntausend vierhundert neunzig fünf Gulden und Ein kr. mehr voranschlagt, wie diese Cultusrepräsentanz pro 1893 in Realität verbraucht habe.

Der Zweck dieses imens höheren Voranschlages braucht keinen Commentar und diesen belieben sich unsere geehrten Leser und die hohe k. k. Behörde selbst zu machen.

Ueber die Einkünfte, welche die Finanz-Section für das Jahr 1896 voranschlagt, wollen wir aus dem Grunde nicht Gericht halten, weil wir mit dieser Arbeit die Bekrittelung des Gebahrens dieser Section nicht bezwecken, sondern den Beweis erbringen wollen, dass die Umlage hier entbehrlich sei, daher genügt die blosse Hervorhebung, dass solange die Umlage hier vorhanden ist, dieselbe nicht mehr als 6, höchstens 7000 Gulden der hiesigen Repräsentanz jährlich einbrachte, was aus den Cassabüchern und Ausweisen derselben zu constatiren wäre und wie kommt die Finanz-Section der hiesigen Repräsentanz zu dem Gedanken, für das Jahr 1896 fl. 12.000 als Cultussteuer in Voranschlag zu bringen? Das sind fl. 5000 mehr wie die Umlage seit 12 Jahren abwirft. Diese Ziffer muss doch ein gewisses Nachdenken hervorrufen.—

In den beiden offenen Briefen, welche wir an die k. k. Statthalterei und an das k. k. Ministerium gerichtet haben, geben wir irthümlich an, dass der hiesige Vorstand über einen eisernen Fond von fl. 60.000 verfügt, während derselbe bis heute über einen Fond von fl. 88.000 disponirt. Die Umlage verursacht hier jährlich an Executionskosten fl. 600; an Buchhaltung fl. 400, das sind fl. 1000 jährlich und in 12 Jahren fl. 12.000. Fl. 88.000 und fl. 12.000 sind zusammen Gulden 100.000, welche der hiesige Vorstand seit dem die Umlage besteht, 12 Jahre, ersparte. Die durchschnittliche Einnahme der Umlage seit 12 Jahren, à fl. 6000 pro Jahr gerechnet, kann mit fl. 72.000 angenommen werden, somit hätte der hiesige Vorstand, wenn die Umlage gar nicht existirt hätte, noch ein Ersparniss von 28,000 Gulden. Es sei demnach nachgewiesen, dass, vom steuerpolitischen Standpunkte ausgehend, der hiesige Vorstand, im Sinne des §. 74 des Muster-Statuts, keine Berechtigung hat, eine Cultussteuer hier einzuheben. Sowie die Umlage von früher besagten Gesichtspunkte anfechtbar ist, umso bekämpfenswerther ist solche aus politisch rechtlichen Gründen. Der Steuerbetrag von fl. 6000 jährlich kann keine 200 Wähler in sich fassen, wenn in Betracht gezogen wird, dass, gewöhnlich die Grossbesteuerten bezahlen und die Kleinbesteuerten an Zahlungsunlust leiden und dadurch das Wahlrecht verlieren. Hierorts haben 1000 israelitische Bürger, welche dem Staate Steuern entrichten, kein Wahlrecht in die Cultusrepräsentanz und wie können die Bürger einer Stadt, welche 26.000 jüdische Seelen zählt, zu einem Vorstande Vertrauen haben, welcher durch künstliche Manipulationen gewählt wird und durch förmliche Gewalt hier regiert?

Die Aufhebung der Umlage allein wäre noch nicht genügend, um hier legale und geordnete Verhältnisse in der Cultusrepräsentanz zu schaffen; dürfte die Wahl desselben nicht von Seiten des abtretenden Vorstandes vorgenommen werden, sondern müsste von Seiten des hiesigen Magistrates auf Grundlage der Regierungssteuer durchgeführt werden, wodann die ganze Gemeinde zur Herrschaft u. Verwaltung des hiesigen Vorstandes ein gewisses Vertrauen fassen könnte.

Die Neuorgarnisirung und Wiedereröffnung der Unterstützungs-Bureaus des Baron Hirsch.

Die »Jüdische Presse« in Berlin vom 19 v. M. enthielt folgende Correspondenz aus Lemberg:

Vor einigen Monaten hat Herr Baron Hirsch die Schliessung der von ihm in Lemberg und

Krakau unterhaltenen Wohlthätigkeits- Bureaux verfügt, welche seit dem Jahre 1889 an nothleidende Kaufleute und Gewerbetreibende regelmässige Unterstützungen gewährten, Es verlautete ursprünglich, dass die Thätigkeit der genannten Institute für immer eingestellt sei, und unter den ärmeren Schichten der jüdischen Bevölkerung Galizien's herrschte darüber, wie leicht begreiflich tiefgehende Beunruhigung. Der Vorstand der hiesigen Cultus-Gemeinde beschloss daher, auf Anregung seiner Mitglieder, der Herren Salomon Buber und Dr. Heinrich Gottlieb, an Baron Hirsch das Ansuchen zu richten, die von ihm in so grossherziger Weise geübten Wohlthaten seinen dürftigen Brüdern in Galizien nickt ganz zu entziehen und die Wiedereinrichtung der aufgehobenen Bureaux zu verfügen. Baron Hirsch beantwortete das Schreiben dahin, dass er niemals daran gedacht habe, seine Wohlthätigkeit in Galizien gänzlich abzubrechen, nur bedürfe die Institution einer gründlichen Neugestaltung, da die bisherige Form den Hilfesuchenden grössere oder kleinere Summen zu schenken, sich als nicht entsprechend erwiesen habe, und er bitte um Vorschläge in diesem Sinne. Der Vorstand beeilte sich, ein Memorandum vorzulegen, worin derselbe die Errichtung vou Darlehns-und Vorschuss-Kassen für Handels- und Gewerbetreibende in allen grösseren Städten Galizien's empfahl. Bis zur Stunde ist von Bar. Hirsch noch keine Rückantwort erfolgt, doch steht zu erwarten. dass mit Beginn des neuen Jahres die Reorganisation der Wohlthätigkeits-Bureaux in Angriff genommen werden dürfte. Dadurch wird ein von allen Einsichtigen in Galizien längst gehegter Wunsch der Verwirklichung näher gebracht, Den Lesern der »Jüd. Presse« dürfte es erinnerlich sein, dass an dieser Stelle wiederholt und mit grossem Nachdruck betont wurde, dass das bisherige Gebahren der Baron Hirsch'schen Wohlthätigkeits-Bureaux, weit entfernt, den Gedanken des munificenten Philanthropen zu verwirklichen und eine Hebung der materiell darniederliegenden, gewerbe- und handeltreibenden Klassen unter den galizischen Juden herbeizuführen, durch das System des Almosengebens eine Schwächung und Herabminderung des ehrlichen Erwerbssinnes bewirkt hat, während die Seltenheit und Geringfügigkeit der Gaben dieselben für den Empfänger beinahe bedeutungslos machten und ihm nur zu häufig eine Erschütterung des Credits und des kaufmännischen Ansehens einbrachten, Dagegen werden Darlehens-Cassen der grossen und drückenden Kreditnoth abhelfen und von keinerlei üblen Folgen begleitet sein. Doch wäre es sehr unangebracht, die nicht zurückzahlbaren Vorschüsse gänzlich aufzugeben, vielmehr empfiehlt es sich dringend, der bisherigen Uebung in dem einzigen Punkte zu folgen und Handwerkern, welche sich eine selbständige Werkstätte einzurichten wünschen, wenn sie den nöthigen Anfoderungen entsprechen, nach wie vor die hierzu erforderlichen Mittel, wie Werkzeug, Maschinen, auch kleine Summen zur Bezahlung des ersten Miethzinses, vorzustrecken. Es wäre ein fataler Missgriff, wenn man dieses beste Mittel, die Juden Galizien's zum Handwerk heranzuziehen vernachlässigen würde, weil dadurch nicht nur der ärmsten Klasse eine Hilte entzogen wird, die ihr bisher zur Seite stand, sondern auch die Kluft zwischen den ärmeren und den etwas besser situirten Klassen, welche von gewissenlosen Wühlern mit falschen Schlagworten breit genug gegraben wurde, vertieft würde. Dagegen müssten die Darlehenskassen derart organisirt werden, dass dieselben gegen gleiche Bürgschaften, wie andere Banken, einen Personal-Kredit in der Höhe bis 200 fl. gegen einen äusserst minimalen Zinsfuss, der lediglich der Bestreitung der Regiekosten zu dienen hätte, und unter Zurückzahlbarkeit in ganz leicht erschwinglichen Wochen- oder Monatsraten an kleine Kaufleute und Gewerbetreibende zu gewähren hätten. In den Grossstädten würde es sich ausserdem empfelen, Pfandleihen einzurichten, welche an die Höker, Früchte- und Victualien-Händler, Hausirer, denen oft 5 fl. aber jetzt gegen hohe Wucherzinsen ausgeliehen, hinreichen, um ihr Geschäft zu betreiben, kleine, in minimalen Raten rückzahlbare Summen auszuborgen, gegen einen ganz geringen, ebenfals nur zur Deckung der Kosten hinreichenden Zinsfuss. Für den Kaufmannsstand, Handelstreibenden Geschäftsleuten, die in momentane Stockung gerathen, die Möglichkeit geboten würde, gegen Verpfändung ihrer Waarenvorräthe einen Vrrschuss zu erhalten, natürlich zu einem erheblich gesteigerten Zinsfuss. In solchen Lagen sind jetzt die jüdischen Kaufleute dem Wucherer auf Gnade und Ungnade ausgeliefert und verfallen häufig unrettbar dem Ruin. Ueberhaupt ist es jedem Kenner der thatsächlichen Verhältnisse unzweifelhaft, dass keine Klasse in Galizien so schwer von Wucher und dessen Folgen zu leiden hat, als die jüdischen Handels-und Gewerbetreibenden aller Kategorien, denen die grossen und kleinen Wucherer auf dem Nacken sitzen. Darin ist in allererster Reihe die Ursache für die grosse und stetig zunehmende

Verarmung unserer galizischen Glaubensgenossen zu suchen. Mit der imposanten Summe von 144 000 fl. jährlich, welche die Wohlthätigkeits-Bureaux vertheilen (sie entspricht einem Grundkapital von ca. vier Millionen) lässt sich unermesslich Vieles leisten. Unbeschadet der obigen Zwecke, könnte von der genannten Summe auch eine erkleckliche Subvention für den im vorigen Jahre entstandenen »Verein zur Förderung des Handwerks und der Gewerbethätigkeit unter den Juden Galizien's« ausgeworfen werden. Dieser Verein hat trotz seines kurzen Bestandes schon sehr Rühmliches geleistet. In Kolomea hat er durch einen eigens hierzu aus dem Auslande berufenen Lehrer den dortigen Tallis-Webern die modernen Methoden der Webekunst beibringen lassen und in derselben Stadt einen jüdischen Jalousien-Verfertiger, der dieses Gewerbe in grösserem Style betreibt, die Mittel hierzu geboten. Hier in Lemberg subventionirt derselbe eine Teppichfabrik, wo jüdische Arbeiter dieses Gewerbe erlernen; in Krakau ist eine Strumpfwirkerei im vollen Betriebe?? und eine Kravattenfabrik in Aussicht genommen. Auch für viele kleine Provinzstädte, wo Juden manche Industrien betreiben, plant der Verein die Errichtung von Werkstätten und die Hebung der in den betreffenden Gewerben Beschäftigten. Jedoch sind die verhältnissmässig geringen Mittel des Vereins diesen Aufgaben nicht gewachsen. Eine jährliche Subventionirung desselben könnte von der grössten Tragweite für die jüdische Bevölkerung Galizien's werden. Nur muss man sich davor hüten, durch ein etwaiges anfängliches Misslingen sich entmuthigen zu lassen um gleich den Kurs zu ändern und neue Experimente zu beginnen: bei derlei weitausschauenden Unternehmungen kommt der unbedingte Erfolg nicht so bald. Baron Hirsch möge sich vor Augen halten, dass seine Pläne nicht für den Eintagserfolg berechnet sind, sondern dass noch die spätesten Geschlechter die Früchte seiner Wohlthaten geniesen und seinen Namen segnen werden.

ANMERKUNG der REDACTION.

Zunächst freut es uns, dass der Lemberger Cultusvorstand unserer Anregung in den Nummern 21—22 dieses Blattes vom abgelaufenen Jahrgange, dass in allen galiz, Kreisstädten Zweigbureau's des Baron Hirsch errichtet werden, beigepflichtet hat. Ferner erlauben wir uns die Meinung der obigen Correspondenz aus Lemberg, dass in grössern galiz. Städten Pfandleihen eingerichtet werden, woselbst ein in Noth gerathene Kaufmann Waare in Versatz geben könnte, auf das Allerentschiedenste nicht zu theilen. Wir schreiben hier nicht als stubenhockerischer Redacteur, sondern als zwanzigjähriger Handelsagent welcher mit dem Kleinhandel von ganz Galizien jahrelang in Verkehre stand und mit demselben hierorts und Umgebung noch bis dato im Verkehre steht, und erlauben uns der Ansicht zu sein, dass der Betrag von 144.000 als Hilfsmittel für den galiz. Kaufmannstand in diesem Verhältnisse steht, wie ein Tropfen Wasser zu einem kleineren Fischteiche. Der Kaufmann hat sich durch Waaren-, Bank- und Privatcredite zu helfen und muss sich hüten, die Unterstützung einer Wohlthätigkeits-Anstalt in Anspruch zu nehmen, denn ein solcher Versuch wäre eben der Gnadenstoss desselben. Um Kaufleuten in Galizien unter die Arme greifen zu können, müssten jährlich Millionen zur Disposition stehen. Dagegen könnten die Unterstützungs-Bureau's des Baron Hirsch jedes Jahr einige Tausend kleine Leute, welche eben dasselbe Lebensrecht, wie die Kaufleuten haben, mit Betriebscapitalien für ihre Geschäftszweige, wie Hausirer, Früchtenhändler, Handeljuden, Dorfsgänger, Handwerker (zum Ankaufe von Rohmaterialien) gediegen unterstützen. Bei all' diesen früher bezeichneten Berufsmännern, die in Galizien in die Tausende und Abertausende vorhanden sind, ist der Betrag von 25 bis 50 Gulden ein Vermögen, durch welches, wenn es als Betriebscapital verwendet wird, eine ganze Familie Brod essen kann.

Die Bureau's könnten hierzulande nur dann zweckentsprechend wirken, wenn sie ihr Augenmerk auf die Unterstützung des kleinen Handelsmannes und die Verbreitung von Hausindustrien lenken würden. Auch müsste sich das Central-Bureau in Paris absolut hüten, die Unterstützungsgelder den grossen Juden in Galizien in die Hand zu geben; diese haben ihre Parteizwecke u. das Emporstreben eher wie das Schmachten des armen Volkes im Auge. In jeder galiz. Kreisstadt finden sich brave und humane Männer des Mittelstandes, aus welchen Comités zu bilden wären und welche selbstloser und gewissenhafter für die Sache arbeiten würden, wie diejenigen, welche durch das Anklammern an verschiedenartige Corruptionen den Stempel der Vornehmheit sich aufzudrucken verstanden haben,

---

Der vierte Jahrgang.

Mit der gegenwärtigen Nummer beginnt der vierte Jahrgang unseres winzigen und bescheidenen

Organes. Wenn wir im Nachfolgenden dasjenige Revue passiren lassen, was wir im Verlaufe unserer dreijährigen publicistischen Thätigkeit geleistet haben, thuen wir es nicht, um in materieller Hinsicht für unser Blätterl Propaganda zu machen, sondern wir unternehmen es zu dem Ende, um für die Tendenzen, welche wir zum Wohle der Allgemeinheit verfolgen, weitere Kreise zu gewinnen. Mit der Gründung der „Sprawiedliwość" haben wir keine gewinnsüchtige Ziele verfolgt; Redacteur dieses Blattes ist kein Berufsjournalist, sondern ein besteuerter, ziemlich gut beschäftigter Handelsagent am hiesigen Platze. Das Erscheinenlassen dieses Blattes ist eine Consequenz der langjährigen geschäftlichen Bereisung des Landes Galiziens seitens des Herausgebers desselben. Auf seinen Reisen in Galizien studirte der Schreiber dieser Zeilen eingehend die Verhältnisse seiner Glaubensgenossen; derselbe überblickte die traurige oeconomische Lage der jüdischen Volksmassen hierzulande und sah anderseits, dass die Reichen und Emporgekommenen in unserer Mitte, mit Gleichgiltigkeit und Gefühllosigkeit dem herzreissenden Elende dieser Massen gegenüberstehen und nicht nur, dass sie keine Miene machen, etwas zur Linderung der Noth derselben zu unternehmen, nützen diese noch die Unwissenheit und Blindheit unserer armen Brüder für ihr politisches Streberthum aus. Diese berufen Versammlungen nicht zu dem Zwecke, um Berathungen zur Bannung des Elends zu pflegen, sondern mit der Absicht, um etwaige Mandate zu erhaschen, Reichthum und Ruhm dem eigenen „Ich" zuzuführen. Wir gründeten dieses Blatt mit dem Bewusstsein unserer Unabhängigkeit, vom ehrlichen Triebe, Muthe und dem Feuer geleitet, unseren glaubensgenössischen Protzen in Galizien die Wahrheit ins Gesicht zu schleudern und diese zu erinnern, dass sie das zusammengescharrte Geld, die durch Corruption erraubete Ehrenstellen, nicht ins Grab mitnehmen würden, sondern, dass bekundete Menschenliebe, Bethätigung des Gemeinsinnes, aufrichtige und nicht geheuchelte Mildthätigkeit ausschliesslich diejenigen menschlichen Eigenschaften sind, welche dem Manne die Gnade Gottes und der Menschen verschaffen.

Unsere Bestrebungen waren immer dahin gerichtet, die materielle Lage der jüdischen Volksmassen in Galizien zu verbessern und wir bearbeiten jeden Punkt, welcher hiezu beitragen könnte. In erster Linie sehen wir das entsprechendste Mittel zur Verkleinerung der Volksarmuth in der Vermehrung der Arbeitsgelegenheit, das ist, in der Verbreitung der Industrie. Ungeachtet dessen, dass wir uns Todtfeinde machten, traten wir mit aller Schärfe gegen den Escomptewucher in Galizien ein und seit dieser Zeit sind hier und in ganz Galizien viele Bankvereine entstanden, welche mit billigem Zinsfusse arbeiten und den Wucherern das Geschäft wegnehmen, wodurch die Letzteren zusehends zur Industrie greifen müssen, dessen zufolge sich die Arbeitsgelegenheit natürlich vermehrt.

Mit der langjährigen Bekämpfung der Baron Hirsch Schulen haben wir nur die Tendenz verfolgt, dass diese Stiftung ihr Augenmerk mehr auf die Zuführung unserer Glaubensbekenner zur productiven Arbeit wie auf Schulen lenken soll, was diese Stiftung erfreulicherweise zum Theile schon thut.

Die Hilfsaction, welche wir von Seiten der israelitischen Abgeordneten anstrebten, ist zum Theile ins Leben getreten, aber leider nicht richtig angefasst und werden wir unserseits fort und fort Alles, was in unserer Macht liegt, anwenden, um die Sache ins richtige Fahrwasser zu geleiten.

Wir waren diejenigen, welche das Central-Bureau des Baron Hirsch in Paris aufmerksam machten, dass die fl. 144.000, welche dasselbe nach Krakau und Lemberg schickt, bei der Manipulation, welche vor sich ging, keinen Zweck erreichen, eher ganze Volksschichten zu Almosennehmern machen, wie ihnen helfen. Auch in diesem Punkte wird Ordnung gemacht werden u. die Baron-Hirsch Unterstützungs-Bureau's werden ihren angestrebten Zweck hierzulande nicht mehr verfehlen.

Der Gedanken zur Befreiung der israelitischen Handwerker von der Einhaltung der Sonntagsruhe ging aus unserem Blatte hervor und nachdem wir eingesehen hatten, dass sich die jüd. Abgeordneten aus Galizien dieses Gedankens bemächtigt haben, agitirten wir für die Ueberreichung der Massenpetitionen; es gelang und 60.000 selbstständige Handwerker israelitischer Confession hierzulande sind in der Lage, an Sonntagen ungestört zu arbeiten und auf ein Stück Brod zu verdienen.

Wir haben mit unserem Blatte die hiesigen Vereine aufs Thatkräftigste unterstützt.

Gegenwärtig bekämpfen wir die Umlagen in den galizischen Gemeinden, welche der Ursprung jeden politischen Lasters in denselben sind und hoffentlich werden Recht und Gerechtigkeit gegen Unfug und politischen Volksbetrug siegen und die hierländischen Gemeinden würden von einem Alp befreit werden, welcher ihre Entwicklung schwer drückt und hemmt.

Wir glauben, dass ein Blatt mit solchen Tendenzen, keine Gegner haben kann, höchstens Feinde, welche sich aus solchen Elementen recrutiren, die ihre Schwindeleien infolge der Wirkung desselben lassen müssen und um ihre saubere, sehr saubere

Geschäfte gebracht werden; auch können sich die Feinde eines solchen Blattes aus dem Lager recrutiren, welches mit bezeichneten Gaunern zu gewissen Zwecken sich alliirt hat. Je mehr Erfolge, desto mehr Feinde und desto mehr Beweis unseres erfolgreichen Wirkens.

Das unser Blatt abonirt werden soll, brauchen wir an Niemanden zu appeliren, dasselbe ist genügend verbreitet und wir wollen diesen Artikel mit der Bemerkung schliessen, dass wir nur solche Abonenten in unserem Abonements-Register verzeichnet haben wollen, welche sich mit unseren Tendenzen solidarisiren. Dagegen könnten wir auf diejenigen Pränumeranten, welchen die Noth- und das Elend unserer armen Brüder gleichgiltig sei, die politischen Betrügereien stillschweigend billigen und nur zum Zwecke ein Blatt aboniren, um mit Weihrauch bestreut zu werden, mit vollstem Gewissen Verzicht leisten.



NOTIZEN.



Eine Postpaquet-Aufnahmsstelle.

Zur gefl. Beachtung der löbl. k. k. Postdirection in Lemberg.

In den Stadttheilen Stradom, Dietelsgasse und Kazimierz sind sämmtliche hiesige Engroshändler aller Waarenbranchen etablirt. Diese versenden täglich 4—500 Postpaquete, welche alle in die Postamt-Filiale Grodgasse zur Expedition gegeben werden.

Im besagten Postamte entstehen an den Nachmittagsstunden, während welcher die Postpaquete gebracht werden, ein lebensgefährliches Gedränge und eine förmliche Balgerei zwischen den die Paquete expediren wollenden Handelspraktikanten und es sei schon so weit gekommen, dass die betreffenden Postbeamten zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Amte, einen Wachmann requiiren mussten.

Diesem Uebelstande möge seitens Einer k. k. Postdirection in Lemberg im Interresse des Kaufmannstandes, sowie im Interesse der Verringerung der Ueberlastung der Beamten derartig abgeholfen werden, dass entweder hier in der Dietelsgasse oder Krakauergasse eine Postpaquet-Aufnahmsstelle, welche mit kleinen Kosten verbunden wäre, ehemöglichst eröffnet werde.

Vortrag. Samstag den 21. v. M. hielt Herr Dr. Ludwig Lustgarten im hiesigen israelitischen Handwerkervereine „Schomer Emunim“ einen gemeinverständlichen und dem Laien zum Wissen nützlichen Vortrag über Hygienie und den Fortschritt der medicinischen Wissenschaft im laufenden Jahrhundert. Der Preligent erörterte in klarer und ausführlicher Weise mehrere Arten und Ursachen der Krankheiterregungen und gab den Zuhörern, welche dem Vortrage mit besonderem Interesse lauschten, mehrere Winke, wie sich dieselben im Altagsleben vor Krankheitsempfänglichkeit schützen können. Herr Dr. Lustgarten besprach sodann den Fortschritt, welchen die Medizin und die Heilkunde im gegenwärtigen Seculum im Allgemeinen gemacht haben; er schilderte die Erfindungen, welche der Franzose Pasteur, der Engländer Lister, der Deutsche Koch und der Franzose Behring zum Heile der leidenden Menschheit in diesem Jahrhunderte gemacht haben. Er gedachte zugleich unseres Landsmannes und Glaubensgenossen Marmorek, welcher im Institute Pasteur in Paris arbeitet und ein Mittel gegen den Rothlauf entdeckte, das Epoche machen soll.

Herr Dr. Lustgarten wurde von der zahlreichen Versammlung nach Beendigung seines lehrreichen und intressanten Vortrages mit minutenaudaurendem Beifall geehrt und Präsident des Vereines, Fabrikant, Herr Michael Fränkel, votirte demselben einen Dank im Namen des ganzen Vorstandes.

Trauung. Fräulein Wiktoria Liebling, Tochter des Bauunternehmers, Herr Moritz Liebling hier, hat sich Dienstag den 31 v. M. mit Herrn Dr. Eduard Laub verheiratet. Aus Anlass der Verheirathung seiner Tochter hat Herr Liebling nahmhafte Spenden für die hiesigen Armen gemacht.

Todesfälle. Montag den 30 v. M. wurde hier Reb Getzel Margulies, welcher nach kurzem Leiden im Alter von 68 Jahren alles Irdische gesegnet hatte, unter sehr zahlreicher Betheiligung der israelitischen Bürgerschaft zur ewigen Ruhe getragen. Der Verblichene entstammte einer angesehenen Familie in Brody; derselbe war ein gelehrter, frommer und wohlthätiger Mann und zählte hierorts zu der Elite der orthodoxen Juden. Dem Sarge folgten 4 Söhne, und 3 Schwiegersöhne welche hier und in anderen galiz. Städten als achtbare und bedeutende Kaufleute dastehen.

Vor einigen Tagen starb hier Jakob Josua Herzog im Alter von 73 Jahren. Der Verstorbene war ein biederer, rechtschaffener, wohlthätiger und sehr frommer Mann. Er hinterliess zwei achtbare Söhne, die hiesigen Kaufleute, Pinkas und Isidor Herzog. Zahlreiches Publikum gab demselben bis zum offenen Grabe das Geleite.

Vor einigen Tagen wurde hier Natan Kestel, welcher nach kurzem und schwerem Leiden im Alter von 51 Jahren gestorben ist, unter zahlrei-

cher Antheilnahme des Publikums zu Grabe getragen. Der Verstorbene war ein braver und strebsamer Geschäftsmann, derselbe hatte eine Reihe von Jahren in der Stadt Tarnów ein blühendes Confectionsgeschäft und zog in den Achziger Jahren nach Wien, woselbst er ein ähnliches Geschäft wie in Tarnów betrieb und er übernahm vor einigen Jahren die hiesige Vertretung der Kleiderfirma, Brüder Iscovits und derselbe befand sich seit dieser Zeit in guten materiellen Verhältnissen und lebte hier glücklich mit seiner Familie, bis dessen Todt dieses Familienglück leider zerstörte. Der Verblichene hinterlies eine Frau und einige unversorgte Kinder, denen der Trost übrig blieb, dass sie die Sprösslinge eines ehrenhaften und charactervollen Vaters sind.

תנצבה

Generalversammlung. Der Vorstand des hierortigen Vereines »Ansche Chail« erlaubt sich hiermit die verehrten Mitglieder des Vereines in Kenntniss zu setzen, dass die II. ordentliche Generalversammlung desselben, im Saale des Hôtel Wiedeński, hier Podbrzezie, Sontag den 5 Jänner 1896, um 6 Uhr Abends, stattfinden wird.

Da wichtige Vereinsangelegenheiten zu besprechen seien, werden die Herren Mitglieder gebeten, auf der Versammlung zahlreich zu erscheinen.

Gedächtniss-Abend. Sontag d. 29.v. M. wurde hier im Vereine »Sfas Emes« ein Gedächtniss-Abend zum Andenken an den vor kurzem verstorbenen Rabbiner Dr. Salomon Fuchs, Bruder des Redacteur des »Hamagid« veranstaltet. Dieser Gedächtnissfeier wohnte ein distinguirtes und gebildetes Publicum bei. Es sprachen Rabbiner Dr. Samuel Landau, der Bruder des Verstorbenen, sowie Herr Isak Neuberger. Der Letztere besprach zugleich ein Werkchen. welches der gottselige Rabbiner Fuchs verfasste und bei dessen Erscheinen dasselbe seinerzeit Aufsehen erregte. Alle drei Redner haben die Zuhörer zu Thränen gerührt.

Kohlenvertheilung in Krakau. Es wird hiermit bekannt gemacht, dass die zwei Sammelkisten für Kohlenanmeldungen, in den Häusern. Dietelsgasse Nr, 44 und Josefsgasse Nr. 12 nur noch bis den 5 d. M. angebracht sein werden.

Die Kohlenzettel werden längstens bis am 10 d. M. an alle diejenigen in geschlossenen Couverts zugestellt, welche um eine Kohlengabe ihre Adresse in oben bezeichnete Kistel hineingelegt haben.

Die Kohlen werden diesmal sowohl bei den Händlern des Herrn Julius Przeworski wie bei den Händlern des Herrn Simche Gross hier zu holen sein. Das Comité.

Ein intressanter Verein. Indem der Tempel in Lemberg an Sabathen fast kein »Minjen« hat, um den Gottesdienst verrichten zu können proponirt der Israelit« in letzter Nummer die Gründung eines Vereines, dessen Mitglieder verpflichtet wären, den Tempel allsabahtlich zu besuchen.

Ein solcher Verein wäre auch hier von Nöthen.—


ANTWORTEN der REDACTION.


Herrn S. Schudmak hier. Ihre w. Anfrage, warum wir über den Oettinger-Abend nichts schrieben, beantworten wir dahin, dass wir nur über das schreiben, was wir persönlich mitansehen und da wir auf diesen Abend. wahrscheinlich infolge eines Winkes der „wielkich, bardzo wysokich kahalników“ nicht eingeladen wurden, so sind wir auch nicht in der Lage, hierüber eine Recension zu machen, sapienti sat.

Annacen Bureau A. Wien. Inserate, welche dem hiesigen Handelsstande schaden könnten, wollen wir in unser Blatt absolut nicht aufnehmen. Das ist eine Gewissenssache.

Herrn Salomon J, Horowitz Brody. Für Brody eignen sich nur Zweige der Klein- und Haus-Industrie.

Ein ausführliches Project lassen wir dieser Tagen gerne folgen.

Herrn L. hier. Ueber die letzt stattgefundene Generalversammlung des Vereines „Hisharru Bne Anijim“ kommt in nächstfolgender Nummer ein ausführlicher und würdiger Bericht. Geduld.



Die erste galiz.
Neusilberwaaren-Fabrik der Firma

JAKUBOWSKI & JARRA

Krakau, Berka-Joselowiczgasse 19
erlaubt sich hiermit Einem geehrten Publikum ihre Erzeugnisse aus **Silber**, **Neusilber** und **Brons**, wie **Essbestecke** alle Art **Hausgeräthschaften** etc. zu empfehlen.
Die Auszeichnungen, welche dieser Firma auf den letzten Ausstellungen in Lemberg (Ehrendiplom des k. k. Handelsministeriums) zu Theil wurden, sind der Beweis der Güte der Qualität und Schönheit der Ausstattung der aus oben bezeichneter Fabrik hervorgehender Waaren.
Verkaufsstellen befinden sich:
Krakau, Tuchhaus Nr. 26.
Lemberg, Ringplatz Nr. 37.



Hamagid L'israel
in Krakau

ist die einzige hebräische Wochenschrift in Europa für sämmtliche Interessen des Judenthums und der jüd. Literatur. Er zeichnet sich durch die Gediegenheit seines Styls vortheilhaft aus. Er enthält ausser eingehenden objectiven Betrachtungen über alle jüd. Zeitfragen Orig.-Correspondenzen und Neuigkeiten berufener Schriftsteller aus allen Ländern, wissenschaftliche Abhandlungen aus dem Gebiete der jüd. Literatur und Geschichte, Recensionen neu erschienener Werke, literarische Notizen u. dgl. und einen besonderen belletristischen Theil (Feuilleton). Neu eintretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen grösseren Artikel in einen Senderabdrucke gratis zugeschickt. Der Abonentenpreis beträgt fürs Inland 6 fl. Ausland 8 fl.
Adresse:
Redaction des „Hamagid" Krakau (Galizien).

Bestrenommirte Dampfkunstfärberei
Druckerei und Chemische Waschanstalt.

K. k. aussch. Privilegium.

Allerh. Auszeichnung Ehrenkreuz, Brüssel 1893.
I. Preis, grosse gold. Medaillen Paris, St. Gallen, Brüssel, Olmütz, Aussig, St. Gilles, Brünn.
Ehrendiplom 1893. Goldene Medaille Venedig 1894.

SIEGMUND FLUSS

Krakau, Lemberg, Wien, Brünn, Prag.
Grösste Fabrik dieser Branche
in Galizien, Böhmen, Mähren u. Schlesien.

Maschinen- u. Dampfbetrieb.

Lieferzeit binnen 9 Tagen.

Zur Saison — Alle Gattungen — Zur Saison

Herren- u. Damenkleider

im ganzen Zustande,
unzertrennt, sammt Futter, Wattirung etc. werden gefärbt, chem. gereinigt, wie neu hergerichtet.
Neuheit! Brocat, Gold, Silber u. Bronce-Druk nach eig patent Verfahren auf alle Arten Stoffe. Seide etc.
Ich empfehle ferner den P. T. Kunden meine modernst maschinell eingerichtete (electr. beleuchtete)

Chemische Wasch-Anstalt

(Nettoyage française)
Eminenter Schutz gegen Infectionskrankheiten

für Herren-, Damen- u. Kinder-Garderoben, Militär- und Beamten-Uniformen, Ball u. Promenaden-Toiletten, Möbelstoffe Longshawls, bunte und gestickte Tücher, Deckchen, Sonnenschirme, echte Straussfederfächer, Cravatten etc.
Specialitäten-Färberei á Ressort
für Seidenkleider, Cachemir, Plüsch, Sammt, Baumwoll-Posamenterien- u. Decorationsstoffe in den modernsten echtesten Farben, Straussfedernfärberei in allen Farben.
Annahmestelle in allen grösseren Städten.
Fabriks-Niederlage für Krakau und Umgebung:
Krzyżagasse Nr. 7. Ecke der Mikolajskagasse,
im Hause des Herrn Chmurski.

J. Rotter, Kürschnermeister

Krakau Ringplatz Nr. 10
(wo die Wechselstube des Hrn. Juda Birnbaum sich befindet).
Übernimmt jede in das **Kürschnerfach** einschlagende Arbeit zu mässigen Preisen u. führt solche elegant und exact aus. Derselbe bittet das geehrte P. T. Publikum um zahlreichen Zuspruch und versichert einer prompten wie zufriedenstellenden Bedienung.

J. BUCHNER

Krakau Stradom 23
empfiehlt ihr reichhaltiges LAGER von
Mode, Manufactur
schwarzen, färbigen Seidenwaaren
Lyoner Seidensammten.
Grosse Auswahl in Cachemire, Tücher, Teppiche
Weisswaaren und Futterwaarenlager
en gros & en detail.

Eine neu gegründete Wechselstube.
Hiedurch erlaube ich mir Einem verehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, dass ich mit heutigem Tage

eine Wechselstube

am hiesigen Platze **Ring Nr. 11** eröffnet habe.
Die in meiner 17-jährigen Thätigkeit auf diesem Gebiete erworbene Geschäftskenntniss, sowie genügende Capitalien, setzen mich in die Lage, allen Anforderungen einer geehrten Clientel zu entsprechen. Indem ich mich dem Wohlwollen des geehrten Publikums bestens empfohlen halte, zeichne ich
Hochachtungsvoll **Karl Gottlieb.**

Centralbad, Krakau, Dietelsgasse 55.
Diese mit allen modernen und der Hygienität entsprechenden Einrichtungen ausgestattete Badeanstalt empfiehlt Einem P. T. Publikum ihre
Dampf-Wannen-Douchen
sowie rituellen Bäder (**Mikwe**) zur gefl. Benützung.
Besonders wird auf die Dampfbäder, welche Damen daselbst jeden Dienstag von 2—6 Uhr Nachmittags nehmen können, höfl. aufmerksam gemacht. Für kräftigende Massage und prompte Bedienung ist in diesem Bade, wie schon bekannt, bestens gesorgt.
Die Verwaltung.

Verantwortlicher Redacteur Ch. N. Reichenberg. — Z drukarni S. L. Deutschera w Podgórzu.